

[www.wn.de](#) > [Münsterland](#) > [Gronau](#) > Künstliche Intelligenz muss als Chance und Gefahrenquelle verstanden werden

Vortrag zur Semestereröffnung von FBS und VHS

Künstliche Intelligenz muss als Chance und Gefahrenquelle verstanden werden

Gronau - Die Künstliche Intelligenz greift tief in unser gesellschaftliches Leben. Ist das ein Segen oder ein Fluch? Damit befasste sich Michael Brendel bei seinem Vortrag zur Semestereröffnung der FBS und Euregio-VHS und baute auch Berührungsängste mit der Technik ab. *Von Daniel Meyer*

Montag, 10.02.2025, 06:30 Uhr



Theologe Michael Brendel holt die Zuhörer auf den Boden der Tatsachen zurück. Denn die KI ist ein Hilfsmittel, das man sich zunutze machen soll. Es ist kein anthropogenes Etwas. *Foto: Daniel Meyer*

„Wir wollten mit einem aktuellen und gleichzeitig wichtigen Thema in das neue Jahr starten“,

berichtet Doris Kreimer-Mensing direkt zu Beginn des Semestereröffnungsvortrags 2025 in der Familienbildungsstätte. Die Wahl sei dabei auf das Thema KI gefallen und erfülle damit die Anforderung besonders gut. Seit 2022 ist dieses nicht nur in aller Munde, sondern beginnt spürbar, unsere Welt, unsere Wahrnehmung der Welt und ganz existenzielle Fragen des Menschseins zu beeinflussen. Wie das passiert, zeigte Michael Brendel anschaulich und komprimiert zugleich den knapp 30 Zuhörern in Gronau.

Der Theologe, Musikwissenschaftler und aktuell Studienleiter für Politik und Medien in der Erwachsenenbildung in Lingen spannte bei seinem Vortrag einen Bogen vom Anfang der „relativ alten“ Technik des maschinellen Lernens in den 1950er Jahren bis zu ersten echten Anwendungsfällen in den Nullerjahren. Der weltweite Durchbruch in der öffentlichen Wahrnehmung gelang mit dem „höchstens halbgaren Produkt ChatGPT“ im Jahr 2022. „Da gibt es heute aber viele und vor allem bessere Alternativen. Ich selber nutze ChatGPT heute schon gar nicht mehr“, berichtet Brendel. Die jüngst veröffentlichte, chinesische Alternative Deep Seek sei nur das neueste Beispiel in der Entwicklung der KI-Anwendungen.

Wie KI auf die Ergebnisse kommt, ist nicht nachvollziehbar

Das Besondere an den jüngeren Entwicklungen im Bereich KI sei, dass die Künstliche Intelligenz jetzt nicht mehr nur Muster in großen Datenmengen erkennen kann. Es ist nun auch möglich, Texte, Bilder, Stimmen, Musik und Videos zu erstellen. Damit bieten sich große Chancen in unzähligen beruflichen Sektoren. Für Übersetzungen oder das Finden und Zusammentragen „einfacher Wahrheiten“, wie naturwissenschaftlicher Fakten, sei die KI ein Segen. Das berge noch großes Potenzial. „KI ist ein großartiges Werkzeug mit vielen Möglichkeiten und ich persönlich bin wirklich gehypt“, erzählt Brendel. Allerdings gebe es auch Schattenseiten.

So verändert KI die Art und Weise, wie wir nach Informationen zu suchen. Das geht nicht mehr nur nach einzelnen Begriffen. Die KI ermöglicht eine semantische Suche nach einem Thema. Damit verändert sich die Fragestellung. Denn die KI benötigt sogenannte Prompts, also Fragen beziehungsweise Anforderungen, die die KI als Arbeitsauftrag erhält. Mit geschickt formulierten Prompts können so eingebaute Einschränkungen umgangen werden. Die KI-Systeme spucken dann mitunter Ergebnisse aus, die so gar nicht vorgesehen waren. Das sei auch eines der großen Probleme der KI. Denn niemand könne wirklich nachvollziehen, wie KI auf ihre Ergebnisse kommt, nicht mal die Entwickler.

„Sparen Sie sich die Höflichkeitsfloskeln, wenn Sie mit KI sprechen.“

Michael Brendel

Das führt zu direkten Herausforderungen und neuen Verhältnissen im alltäglichen Leben. „Glauben sie nichts mehr, was im Internet steht“, bringt Brendel es kurz und bündig auf den Punkt. KI hat die Möglichkeiten, alles zu erzeugen, was man sich vorstellen kann. Das kann vor allem zu Propaganda- und Framing-Zwecken ausgenutzt werden. Auch im Bereich Bildung habe der Aufstieg der KI Konsequenzen. „Gehen Sie studieren. So leicht wie im Moment haben Sie noch nie einen Uni-Abschluss erwerben können“, schlägt Brendel mit einem Augenzwinkern vor. Schriftliche Prüfungsleistungen seien aktuell eigentlich nicht bewertbar.

Sprache statt Nullen und Einsen

Brendel brachte auch einen eher spirituellen Blickwinkel auf die KI-Technologie mit: „Bisher haben wir Menschen uns mit anderen Menschen und mit Gott unterhalten. Jetzt kommen die Computer als Gesprächspartner hinzu. Wir können durch KI mit Maschinen in unserer natürlichen Sprache sprechen und nicht mehr nur mit Nullen und Einsen.“

Durch die Weiterentwicklung der allgemeinen, Künstlichen Intelligenzen erhalten Maschinen das Potenzial, intelligenter als Menschen zu werden. Das stelle den Status des Menschen als Krone der Schöpfung, beziehungsweise als Spitze der Evolution infrage. Wird KI damit zu einem neuen Gott? Die Frage beantwortet Brendel nicht eindeutig. Der Theologe zeigt aber auf die immer noch vorhandenen Grenzen der KI auf: Künstliche Intelligenz könne bisher sehr gut bereits vorhandenes wiedergeben und remixen. Allerdings ist sie schlecht darin, originär Neues zu erschaffen. „Aber wir Menschen neigen dazu, intelligent erscheinende Dinge zu vermenschlichen.“

Daher gäben viele zum Beispiel ihren Saugrobotern gerne Namen. Es sei aber wichtig, die Künstliche Intelligenz als Werkzeug zu begreifen und nicht als vermenschlichtes Gegenüber. „Sparen Sie sich die Höflichkeitsfloskeln, wenn Sie mit KI sprechen.“ Danke und Bitte helfen im Umgang mit der KI nicht weiter. „Ich persönlich beende jede KI-Anfrage mit einem Ausrufezeichen, so würde ich mit Menschen natürlich nicht reden“, erzählt Michael Brendel. Das scheint beim Publikum hängengeblieben zu sein. Denn eine ZuhörerIn resümiert: „Die KI als Werkzeug zu begreifen, das nimmt mir die Angst und gibt mir ein Stück weit Macht zurück.“

[MEDIADATEN](#) | [RSS](#)

[KONTAKT](#) | [IMPRESSUM](#) | [DATENSCHUTZ](#) | [AGB](#) | [NETIQUETTE](#)



Westfälische Nachrichten

© Westfälische Nachrichten - Alle Rechte vorbehalten 2021